Doppel Strategie



Krells neuer Vollverstärker betont alte Traditionen genauso wie eine ungekannte Fülle von digitalen Funktionen. Deshalb gibt es ihn auch in zwei Versionen.

Sollte ein Verstärkerspezialist wie Krell, wenn er einen neuen Vollverstärker lanciert, nach dem Motto „Back to the roots“ entwickeln und die moderne Streaming-Welt außen vor lassen oder lieber „back to the future“ mit so vielen Digitalfunktionen wie möglich? Die naheliegendste Antwort, auf die Krell gekommen ist, lautet: kein Spagat. Vom neuen K-300i gibt es schlicht zwei verschiedenene Versionen zu kaufen, einen analogen „Classic“ und einen mit einer Fülle an modernen Funktionen.

Bis auf den Preisunterschied von 2000 Euro und der zusätzlichen Zeile Eingangsbuchsen bei letzterem Modell sind beide in ihrem Schaltungsaufbau völlig identisch. Wichtig für diejenigen, die in erster Linie einen Vollverstärker mit traditionellen Krell-Tugenden wollen und Digitales nur in Teilzeit nutzen möchten. Analog bleibt hier analog, die Vorstufensektion arbeitet sogar mit Krells eigener Stromverstärkungs-Technologie.

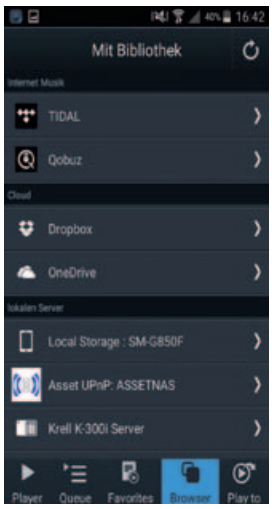
Made in the USA

Nicht nur die Frontplatte, auch das Innere sieht aus wie ein Krell-Gerät aus der goldenen Zeit der Vor- und Endverstärker der US-Amerikaner. Kein Wunder, wird er doch im Mutterland des High-End-HiFis gebaut, was ein „Made in USA“ Schriftzug auf der Rückseite dezent verkündet.

Auch die Verstärkerschaltung legt entsprechend Wert auf traditionelles Design, Schaltnetzteile, DSP und Co. sucht man im K-300i vergebens. Stattdessen stellt ein mit 770 VA sehr starker Ringkerntrafo die nicht mehr ganz niedervoltige Spannung zur Verfügung, die Vorstufe mit Eingangswahlschaltungen bleibt ebenso analog, und eine klassische Endstufe leistet sogar mehr als die angegebenen 300 Watt Sinus pro Kanal. Das tut sie übrigens nach der neuesten Version einer Krell-eigenen Schaltung namens iBias, die die (hier in bipolarer Version als NPN-PNP-Kombi vorhandenen) Endtransistoren dauerhaft in einem weiten Aussteuerbereich ähnlich eines Class-A-Amps belässt. Zugleich wird aber kontinuierlich das zu verstärkende Signal und den Ruhestrom überwacht, um permanent die Versorgungsleistung zu den Transistoren herunterzufahren und damit die Verlustleistung minimiert. Vollkommen analog geregelt, versteht sich.

Dieses Schaltungslayout vermeidet Übernahmeverzerrung wie ein Class A, hält die Abwärme aber auch bei größeren Leistungsanforderungen noch







Die metallschwere Fernbedienung (links) ist für alle Fälle gerüstet. Die Steuerung des Streamings benötigt eine App, das vom Hersteller neben dem komfortablen Klassiker Roon empfohlene mconnect (rechts) erkennt den K-300i hier auch problemlos als Server.



im Bereich einer klassischen A/B-Stufe – was auch den für die 300-Watt-Liga erstaunlich kompakten, innenliegenden Kühlkörper im K-300i erklärt.

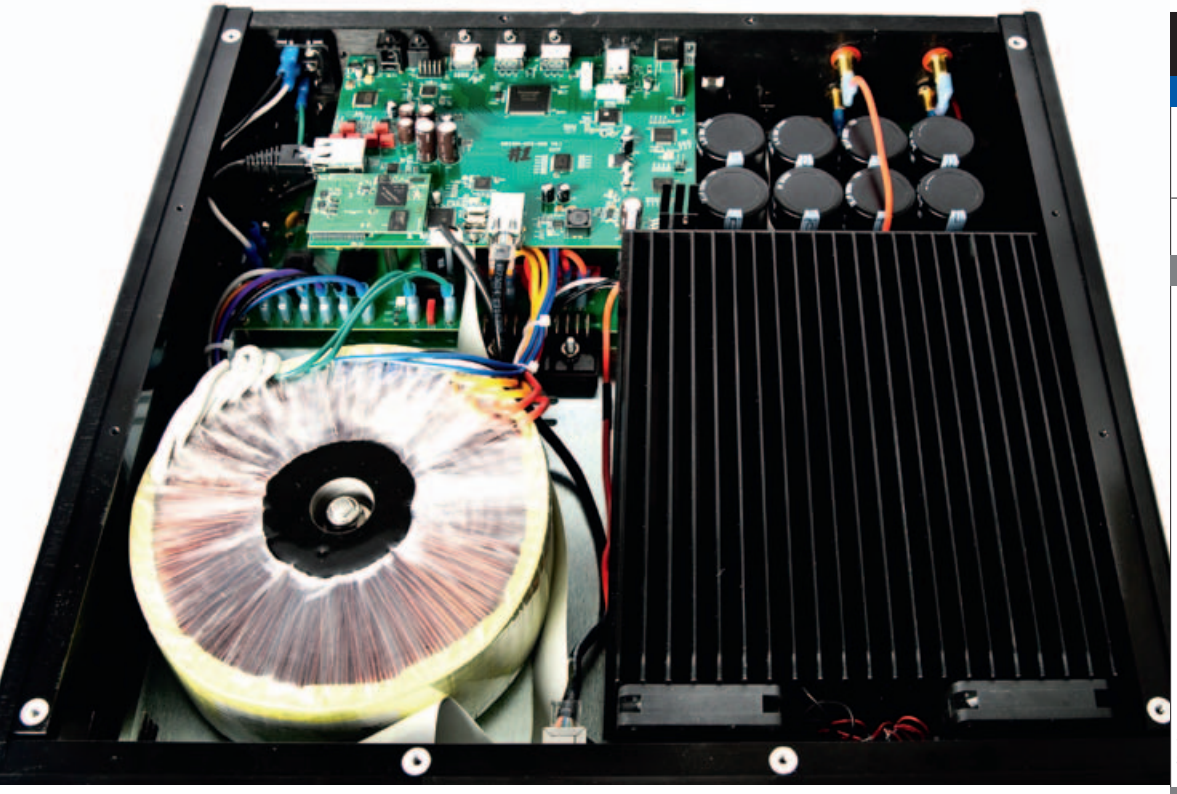
Digitale Vielfalt

Dementsprechend ziert auch eine gebürstete, dicke Alu-Front den K-300i, die an die legendären Krell-Endstufen erinnert. Die Moderne hält auf der Frontplatte dagegen Einzug in Form eines monochromen OLED-Displays. Von der Lesbarkeit zweifellos ein großer Schritt zu den früheren integrierten Krells wie dem S-300i, der sich mit LCD-Zeilen begnügen musste. Während damals noch ein simpler iPod-Anschluss das Maximum der digitalen Funktionen darstellte, schöpft der K300i aus dem Vollen: Sein D/A-Wandler lässt sich mit USB vom PC sowie optisch und per Koax ansteuern und löst (außer über Lichtleiter) bis 192/24 auf. Zusätzlich besitzt er zwei HDMI-Eingänge für Multinorm-Player, die sogar DSD decodieren, sofern der Player es im DoP-Format über HDMI ausgeben kann. Ferner ermöglicht ein HDMI-Output die Weiterleitung des gewählten Bildsignals an Display oder Projektor, und das in einer Auflösung bis zu 4K mit HDR. Der Krell ist also auch ein puristischer AV-Stereoverstärker.

Für die meisten Anwender dürften jedoch die „bürgerlichen“ Streaming-Funktionen ein wichtigeres Argument sein. Im Digitalboard verbirgt sich ein vollwertiger Netzwerkstreamer, für den es zwar keine eigene Steuerung gibt, der aber von jeder UPnP-Anwendung als Renderer erkannt wird und damit recht einfach per Netzwerk Musikdaten von einer NAS geschickt bekommen kann. Ein Anschluss einer USB-Platte vorn ist nicht nur möglich, der K-300i lässt diese von einer internen Server-Software bespielen, sodass die darauf gespeicherte Musik flink im ganzen Netzwerk, auch für andere Clients oder jede Upnp App, erreichbar ist. Eine sinnvolle Funktion, die allerdings in der Praxis von Kapazi-

Auf der Rückseite offenbart sich eine bauliche Trennung der Funktionsbereiche und eine enorme Vielfalt: Links die – nur einfach vorhandenen – Lautsprecherausgänge. Im unteren Bereich mittig die vollanaloge Vorverstärkereinheit mit zwei symmetrischen Eingängen und Cinch-Pre-Out. In der zweiten Etage bleibt es rein digital mit USB, HDMI, optischem und digitalem S/PDIF sowie Ethernet.





Der mit 770 Watt Nennleistung angegebene Ringkerntrafo (vorn links) dominiert Optik und Gewicht, die Kühlkörpereinheit (rechts) ist nach Kanälen getrennt belegt und bei Bedarf durch zwei Mini-Lüfter unterstützt. Oben rechts die Siebkondensatoren, daneben thront das Digital/Streaming-Board.

tätsgrenzen und Restriktionen beim Speichertypus nicht der Königsweg zu einer Spiegelung umfangreicher Bibliotheken ins Netzwerk ist.

Für spontane Hörsessions steht noch ein Bluetooth-Modus in Apt-X-Qualität zur Verfügung. Wer den Bedienkomfort in vollen Zügen genießen will, kann sowohl seinen Tidal-, Deezer- wie auch Qobuz-Account mit dem Krell verbinden, oder ihn direkt von der Musikverwaltung Roon als Client beschicken, was vom Komfort her eine herstellereigene App mehr als ausgleichen sollte.

Egal, welches Quellformat ankommt – die Wandlung im K-300i erfolgt besonders edel, mit einem Wandler-Chipsatz aus der ESS-Serie des Spezialisten Saber. Dieser auch als „Pro“ titulierte Wandler verarbeitet intern bis zu 32 Bit Wortbreite und garantiert entsprechende dynamische Feinauflösung.

Der Krell ist ein digitales Multitalent par excellence, und zugleich ein feindynamisch überragender Verstärker.

Feinstes Hochdynamisch

Die ersten Töne von Beethovens 9. Sinfonie (2. Satz, Haitink) brachte der Krell über die B&W 802 D3 sofort derart dynamisch zu Gehör, dass prompt alle noch anwesenden Kollegen im Vorraum des *stereoplay*-Hörraumes verstummten. Überragende Feindynamik und eine selbst über die Bowers & Wilkins nicht oft gehörte Feinauflösung verband er mit einer herausragenden Homogenität und Stimmigkeit, die sich über alle Pegelverhältnis keinen Deut ändert.

Denn – Achtung Streaming-App-Benutzer mit dem Lautstärke-Slider! – der K-300i kann auch binnen Millisekunden irrwitzige Leistungen mobilisieren, wobei Dire Straits „Money for nothing“ nicht nur einfach laut, sondern dynamisch ultimativ kraftvoll und fein interpretiert wurde, der Bass staubtrocken, aber mit enormer Potenz.

Wer oft ältere Pop-Alben wie Kate Bushs „Hounds of Love“ hört, wird den Krell als Studiomonitor unter den Verstärkern kennenlernen, der dem Hörer wirklich alles aufzeigt. Doch je höher das Qualitätsniveau der Aufnahmen, desto mehr weiß man seine Transparenz und unendliche feindynamische Souveränität zu schätzen.

Malte Ruhnke ■

stereoplay Highlight

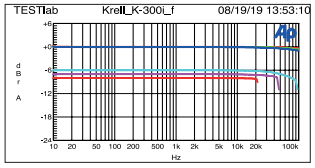
Krell K-300i

9000 Euro (7000 ohne Digital)

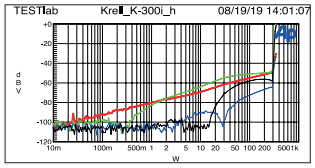
Vertrieb: Audio Reference
Telefon: 040 / 533 203 59
www.audio-reference.de

Maße (B×H×T): 44 × 10,5 × 46 cm
Gewicht: 23,5 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge
Breitbandig und perfekt linear, sanftere Filter bei höheren Digitalauflösungen



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Sehr geringer Störgrund, harmonisch und stetig ansteigender Klirr, k2/3 dominieren

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm
Sehr gute Leistung und perfekte Stabilität, treibt praktisch jede bekannte Box



Messwerte

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)	
an 8 Ω	181 Watt
an 4 Ω	312 Watt
Musikleistung (60Hz-Burst)	
an 8 Ω	191 Watt
an 4 Ω	333 Watt
Rauschabstand	
XLR (2,83 V an 8 Ω)	95 dB
XLR (10 V an 8 Ω)	106 dB
Verbrauch	
Ruhebetrieb/Betrieb	17/65 Watt

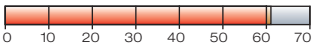
Bewertung

Fazit: Sehr leistungsstarker und mit echter Kennerschaft durchentwickelter Vollverstärker, der sowohl mit ultradynamisch-feinsinnigem Klang als auch mit einer Fülle von Digital- und Streamingfunktionen glänzt. Wertigkeit und Klangcharakter knüpfen an die goldenen Zeiten der großen Krells an.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
9	8	9

stereoplay Testurteil

Klang (Analog / Streaming / USB) **60 / 61 / 61**



Gesamturteil	**87 Punkte**
Preis/Leistung	**überragend**